Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 10

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRANKREICH

Erste Staffel Kampfflugzeuge «Rafale F2» ist einsatzbereit

Die französische Luftwaffe (Armée de L'Air) hat Ende Juni 2006 die erste Staffel des neuen Kampfflugzeuges «Rafale F2» in Dienst genommen. Die Flugzeuge sind auf dem Luftwaffenstützpunkt St-Dizier in der Provence stationiert, wo Verteidigungsministerin Alliot-Marie am 26. Juni in einer offiziellen Zeremonie die ersten zehn «Rafale» der Truppe übergeben hat. Bereits im Juli hat die Herstellerfirma Dassault Aviation weitere zehn der neuen Kampfflugzeuge ausgeliefert, sodass sich nun in St-Dizier eine operationelle Staffel «Rafale F2» befindet, die über fünf Doppel- und 15 Einsitzer verfügt.

Bisher hat das französische Verteidigungsministerium 120 «Rafale» definitiv bestellt. 82 sind für die Armée de l'Air und 38 für die Aéronavale vorgesehen. Insgesamt 48 der neuen Flugzeuge sollen noch während der laufenden Budgetperiode 2003 bis 2008 eingeführt werden. Bezüglich des weiteren Beschaffungszeitplanes besteht noch Unklarheit; aus Budgetgründen dürfte es allerdings bis zum Jahre 2020 dauern, bis alle «Rafale»-Maschinen ausgeliefert sind. hg

Mehrzweck-Kampfflugzeug «Rafale F2».

DEUTSCHLAND

Zur Entwicklung des unbemannten Flugzeuges «Euro Hawk»

Im Sommer 2006 ist zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Verteidigungsministerium bezüglich Entwicklung des «Euro Hawk» ein Memorandum of Understanding (MoU) unterzeichnet worden. Damit sind die grundlegenden Bedingungen für die Zusammenarbeit hinsichtlich der Kooperation der amerikanischen «Global Hawk» und der unter deutscher Führung laufenden Entwicklung «Euro Hawk» geregelt worden. Das MoU ist auch ein wichtiger Schritt in Bezug auf den so genannten «Risk Reduction Contact», der im Herbst dieses Jahres erwartet wird.

«Euro Hawk» ist ein unbemanntes Flugzeug (UAV = Unmanned Aerial Vehicle), das vom amerikanischen UAV RQ-4 «Global Hawk» abgeleitet ist (siehe auch ASMZ 2/2004, Seite 47). Hersteller dieses weltweit einsetzbaren UAV ist der US-Konzern Northrop Grumman. Beim «Euro Hawk» soll gemäss den europäischen Bedürfnissen eine neue Ausstattung für die signalerfassende Aufklärung eingebaut werden, die von der Firma EADS entwickelt wird. Mit einer Einsatzzeit von etwa 30 Stunden werden die deutschen Forderungen für ein signalerfassendes SIGINT-System (Signal Intelligence) für grosse Flughöhen und für lange Einsatzdauer erfüllt. Im Zuge der angestrebten vernetzten Operationsführung sowie der vermutlich weltweit stattfindenden Einsätze sollen UAVs und insbesondere auch der «Euro Hawk» eine wichtige Rolle spielen. hg

«Euro Hawk» an der Luftfahrtausstellung ILA-2006 in Berlin.

Bundeswehr verstärkt die Zusammenarbeit mit der luxemburgischen Armee

Die deutsche Bundeswehr und die Armee von Luxemburg wollen ihre gegenseitige Hilfe im Katastrophenfall verstärken. Beide Seiten unterzeichneten aus diesem Grunde im Juli 2006 ein entsprechendes Abkommen. Dabei geht es unter anderem um die mögliche Unterstützung bei der Bekämpfung von Waldbränden und Hochwasser, aber auch um gegenseitige Unterstützung bei anderen «Grossschadenereignissen». Auf deutscher Seite zuständig für diese Zusammenarbeit ist der Wehrbereich II der Bundeswehr. Zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Luxemburg hat bereits seit 1978 ein Abkommen über gegenseitige Hilfe im Katastrophenfall bestanden. Mit dem neuen Vertrag wird aber der Einsatz militärischer Kräfte genauer geregelt. Zudem ist neu auch die Durchführung gemeinsamer Übungen und die gegenseitige Information über Katastrophenpläne vorgesehen.

Deutschland hat bereits mit anderen Nachbarstaaten, etwa mit Frankreich und Belgien, sowie teilweise auch mit Österreich und der Schweiz solche Vereinbarungen abgeschlossen. hg

GROSSBRITANNIEN

Beschaffung neuer Helikopter

Die britischen Streitkräfte wollen in den nächsten Jahren ihre Helikopterflotte modernisieren. In diesem Zusammenhang hat das britische Verteidigungsministerium mit der Firma Agusta/Westland einen Vertrag zur Entwicklung und Beschaffung von 70 neuen Mehrzweckhelikoptern «Future Lynx» abgeschlossen. Innerhalb dieses Vertrages ist eine Entwicklungsphase im Umfang von 555 Mio. Euro vorgesehen; der Gesamtwert der Beschaffung soll 1,4 Mrd. Euro betragen.

Von den bestellten Helikoptern «Future Lynx» sind 30 für die Royal Navy und 40 für das britische Heer vorgesehen. Gemäss Planung soll im Jahre 2011 mit der Auslieferung begonnen werden. Heute verfügen die britischen Streitkräfte über 119 Helikopter «Lynx», die ersetzt werden müssen. Neben diesem Beschaffungsauftrag ist zwischen dem britischen Verteidigungsministerium und Agusta/Westland auch vereinbart worden, die technische Zusammenarbeit zu verstärken und den britischen Helikopterstandort Yeovil zu erhalten. hg

Die veralteten Helikopter «Lynx» sollen in den nächsten Jahren durch «Future Lynx» ersetzt werden.

BELGIEN

Spezialkräfte E.S.I. der belgischen Streitkräfte

Militärische Spezialkräfte sind heute bei praktisch allen europäischen Staaten vorhanden. Die belgische «Elite Special Intervention Force» E.S.I. verfügt heute über rund 150 Mann, die seit einigen Jahren vor allem im Antiterrorkampf ausgebildet werden. Hauptaufgaben der E.S.I. sind:

- Einsatz gegen terroristische und kriminelle Zellen
- Speziele Unterstützung der Polizei und anderer Regierungsorgane
- Schutz von belgischen Regierungsangehörigen und hohen Militärs sowie von wichtigen ausländischen Persönlichkeiten
- Unterstützung der Justizorgane beispielsweise bei Gefangenentransporten usw.

Die Spezialtruppe E.S.I. gliedert sich in eine Eingreiftruppe, eine Überwachungsgruppe sowie eine Einheit für technisch-logistische Unterstützung. Die Eingreiftruppe unterteilt sich in drei Angriffs- und eine Unterstützungseinheit. Das Hauptquartier sowie die Einsatz- und Ausbildungsplätze konzentrieren sich primär auf den Grossraum Brüssel. Rekrutiert werden die Mitglieder der E.S.I. bisher vor allem aus den belgischen Polizeikorps. Neben den mentalen und physischen Anforderungen werden die Absolvierung eines Basistrainings von acht Monaten sowie anschliessend der erfolgreiche Abschluss eines dreimonatigen Spezialkurses verlangt.

Die E.S.I. verfügt über moderne Ausrüstung und Bewaffnung, die laufend modernisiert und den neusten Bedürfnissen angepasst wird. hg

SCHWEDEN

Kampfflugzeug «Gripen» wird aufgerüstet

Die schwedische Industriegruppe JAS erhielt kürzlich vom schwedischen Materialamt für Verteidigung einen Auftrag in Höhe von zirka 108 Mio. Euro für die Weiterentwicklung des Kampfflugzeuges «Gripen». Zur JAS-Gruppe gehören heute die Konzerne Saab Volvo Aero Corporation und Ericsson Microwave Systems.

Das Geld soll in ein allgemeines kontinuierliches Verbesserungsprogramm des «Gripen»-Systems investiert werden. Dabei geht es insbesondere um Modernisierungsmassnahmen bei der umfangreichen Software. Schweden hofft weiterhin auf Verkaufsmöglichkeiten für das Kampfflugzeug «Gripen». hg

Erste Bestellung für Minenwerferpanzer «AMOS»

Die schwedische Rüstungsbeschaffungsstelle (FMV) hat im Sommer 2006 bei der Firma BAE Systems Hägglunds einen ersten Beschaffungsauftrag für den mobilen Zwillingsminenwerfer 120 mm «AMOS» (Advanced Mortar System) eingereicht. Die Bestellung für die schwedische Armee betrifft die Version auf dem Fahrgestell des Schützenpanzers CV-90. Der von Hägglunds zusammen mit der finnischen Firma Patria entwickelte Zwillingsturm kann auch auf anderen Kampffahrzeugtypen, wie beispielsweise auf den Radschützenpanzern «Pasi» und «AMS» von Patria oder dem «Piranha III» von Mowag, eingebaut werden. Im März 2006 sind bereits erste Prototypen des «AMOS» an die finnischen Streitkräfte abgegeben worden. Die Entwicklung dieser mobilen Feuerunterstützungswaffe dauerte rund zehn Jahre, wobei bereits vor einiger Zeit 40 CV-90-Fahrgestelle speziell für die spätere Integration des Zwillingsminenwerfers konstruiert worden sind. Diese sind bei BAE Systems Hägglunds eingelagert und warten auf weitere Kunden. Der Zwei-Rohr-Minenwerfer kann im Winkelbereich von –3 Grad bis 80 Grad schiessen; das Waffensystem wird halbautomatisch nachgeladen und erreicht dadurch eine ausserordentlich hohe Feuergeschwindigkeit.

Prototyp des «AMOS» auf dem schwedischen Schützenpanzer CV-90.

Die Auslieferung an die schwedischen Streitkräfte soll im Jahre 2011 stattfinden. Schweden beteiligt sich auch an der Weiterentwicklung von «AMOS» und soll gemäss Planung in der Folge weitere dieser Waffensysteme in Auftrag geben. Unterdessen ist «AMOS» auch in Saudi-Arabien unter Wüstenbedingungen erfolgreich getestet worden. Allgemein wird angenommen, dass in nächster Zeit erste Bestellungen für Armeen der Golfregion getätigt werden. hg

SLOWENIEN

Beschaffung finnischer Radschützenpanzer AMV

Die slowenische Armee hat sich für eine Beschaffung von Radschützenpanzern AMV (Armoured Modular Vehicle 8x8) von Patria entschieden. Vorgesehen ist dabei der Kauf von insgesamt 136 Fahrzeugen in vier verschiedenen Typenvarianten. Die erste Serie der Fahrzeuge soll ausschliesslich in Finnland produziert werden, im späteren Verlauf ist eine Endmontage in Slowenien vorgesehen. Die Auslieferung der in drei Teilserien produzierten gepanzerten Truppentransporter soll bereits 2007 beginnen und bis zum Jahre 2011 dauern.

Hauptkonkurrent bei der Evaluation des neuen slowenischen Schützenpanzers war die Firma Steyr-Daimler-Puch mit dem «Pandur II». Allgemein war angenommen worden, dass die österreichische Firma den Zuschlag erhalten werde, da die slowenische Armee bereits heute über Schützenpanzer «Pandur» verfügt. Die Firma Mowag hatte sich an der slowenischen Ausschreibung nicht beteiligt. Auch Kroatien und Mazedonien wollen in den nächsten Jahren je 100 bis 200 Radschützenpanzer beschaffen. Auch hier stehen gegenwärtig der «AMV 8x8» von Patria und der «Pandur II» von Steyr-Daimler-Puch im Auswahlverfahren. hg

Standardversion des Radschützenpanzers AMV von Patria mit 30-mm-Automatenkanone.

ISRAEL

Zur Entwicklung des neuen Schützenpanzers «Nemer»

Seit mehreren Monaten befindet sich in Israel der schwere Schützenpanzer «Nemer» als Prototyp im Truppenversuch. Als Basis für das neue Kampffahrzeug dient der Kampfpanzer «Merkava Mk.1», wobei der Turm entfernt und der Wannenaufbau erhöht worden ist. Zudem wurde der Heckausstieg vergrössert und damit Platz für eine Besatzung von drei plus acht Soldaten geschaffen.

Der in Erprobung stehende Prototyp wurde mit einer 12,7-mm-Waffenstation von Rafael ausgerüstet. Es besteht zudem die Möglichkeit zur Installation einer zusätzlichen 30-mm-Automatenwaffe im hinteren Wannenbereich. Alle Waffen sind unter Panzerschutz bedienbar, wie dies heute

Der schwere Schützenpanzer «Nemer» ist speziell für einen Einsatz im urbanen Gebiet vorgesehen.

vor allem bei Einsätzen im urbanen Gebiet gefordert wird. Der Kommandant verfügt über ein Tag/Nacht-Beobachtungsgerät; zudem ist das Fahrzeug mit vier CCD-Kameras zur Überwachung des Nahbereiches ausgerüstet. Der ballistische Schutz der Panzerwanne wurde praktisch vollumfänglich durch Zusatzpanzerungen verbessert. Zudem ist ein zusätzlicher Minen- sowie ein Dachschutz adaptiert worden, sodass sich ein sehr gut geschütztes, aber auch recht grosses und hohes Kampffahrzeug ergeben hat. D.E.

Neues israelisches Flab-Lenkwaffensystem «Spyder»

Die israelische Rüstungsindustrie hat in letzter Zeit an diversen Wehrmaterialausstellungen das neu entwickelte moderne Fliegerabwehrsystem «Spyder» präsentiert. Das Waffensystem wurde durch ein Konsortium unter der Federführung der Firma Rafael entwickelt; weiter beteiligt daran sind IAI (Israel Aircraft Industry) und Elta.

Das für die schnelle Verlegbarkeit ausgelegte Flab-Lenkwaffensystem hat einen Bekämpfungsbereich von zirka 700 m bis maximal 15 km in der Reichweite und von 50 m bis 9 km in der Höhe. Eine Einheit besteht aus einem Kommandogefechtsstand inklusive eines 3D-Überwachungsradars und aus maximal sechs mit jeweils vier Lenkflugkörpern bestückten Abschussfahrzeugen. Die verschiedenen Systemkomponenten lassen sich gemäss Herstellerangaben auf beliebige Fahrgestelle montieren. Zur Zielbekämpfung stehen je nach Einsatzerfordernissen zwei unterschiedliche Lenkwaffentypen zur Verfügung. Einerseits der mit einem abbildenden IR-Suchkopf ausgestattete «Python-5» und andererseits der mit aktivem Radarsuchkopf arbeitende «Derby»-Lenkflugkörper.

Anlässlich der Rüstungsmesse Eurosatory wurde unter der Bezeichnung «Spyder-MR» eine verbesserte Version dieses Flab-Lenkwaffensystems präsentiert. Gemäss israelischen Angaben soll sich neben der israelischen Armee vor allem Indien für das «Spyder»-System interessieren. Daneben sollen aber auch europäische Streitkräfte, allen voran Finnland, Interesse an diesem modernen Fliegerabwehrsystem zeigen. hg

NATO

Übung «Steadfast Jaguar» auf den Kapverden

Mit 6500 Soldaten der NATO Response Force (NRF) fand diesen Sommer auf den Kapverdischen Inseln die erste grosse Übung der multinationalen Eingreiftruppe statt. Mehr als 2000 deutsche Soldaten nahmen daran teil. Ausser den Verbänden und Einheiten des Heeres waren Kontingente der Luftwaffe und Marine dabei. Im Einzelnen nahmen an der ersten Übung auf afrikanischem Boden folgende Truppenteil: 6500 Heeressoldaten, die mit 1200 Rad- und Kettenfahrzeugen ausgestattet waren, 24 Flugzeuge und Hubschrauber, darunter zwei AWACS-Überwachungsflugzeuge und insgesamt 24 schwimmende Einheiten, darunter Fregatten, Minensuchboote, U-Boote und ein spanisches Landungsschiff. Der Oberkommandierende der NRF-Übung war der deutsche NATO-General Gerhard Back. Als Ziel bekräftigte er: «Wir konnten zeigen, dass wir über 5000 Kilometer Distanz innerhalb kurzer Zeit eine militärische Infrastruktur aufbauen können. Und dass NRF-Verbände aus mehr als einem Dutzend NATO-Staaten zu Wasser, Land und Luft reibungslos zusammenarbeiten können.»

Im Voraus hatte die deutsch-französische Brigade, etwa 5000 km von ihren Standorten von Müllheim und Donaueschingen entfernt, auf einer Fläche von nur einem Quadratkilometer 400 Zelte aufgebaut. Der Chef des Stabes im NRF-Gefechtsstand auf Sáo Vicente, Brigadegeneral Walter Spindler, äusserte sich voller Stolz: «Wir haben innerhalb von zehn Tagen für 2000 Soldaten eine kleine Stadt aus dem Nichts geschaffen.» Spindler ist stellvertretender Kommandeur des EUROKORPS, das seit Juli 2006 den Stab der Landstreitkräfte der NRF stellt. Es mussten einige Aktivitäten entfaltet werden, um beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken und Missverständnisse auszuräumen. Radio- und Fernsehspots sowie NRF-Spielkarten in Portugiesisch sorgten für Unterhaltung und Aufklärung. Zuvor war bei den Einheimischen Sorge aufgekommen, ob die kargen Wasservorräte ausreichen würden. NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer zeigte sich nach der Vorführung zufrieden.

«Steadfast Jaguar» hat wesentlich zur Konsolidierung der 2002 gestarteten Schnellen Eingreiftruppe der NATO beigetragen. 25000 Soldaten aus mehreren Ländern sollen innerhalb von fünf Tagen marschbereit sein, um weltweit eingesetzt zu werden (siehe auch ASMZ 7/8/2006, Seite 80). Sie soll Missionen «von hoher Intensivität» erfüllen und 30 Tage autark operieren können. Eingesetzt wurde sie bisher beim Hurrikan Katrina und dem Erdbeben in Pakistan. Die Einsätze waren humanitärer Natur. Die Verbände halten sich sechs Monate (Heer) und zwölf Monate (Luftwaffe und Marine) bereit. Deutschland stellt ab Juli 2006 6000 Soldaten. Die NATO Response Force soll bis zum NATO-Gipfel Ende November in Riga ihre volle Einsatzstärke erreichen. Tp.

Studie über Raketenabwehr im Rahmen der NATO

In der ersten Hälfte 2006 ist die seit langem erwartete Machbarkeitsstudie zur Raketenabwehr im Verantwortungsbereich der NATO der Allianz vorgelegt worden. Unterzeichnet wurden die durch eine international zusammengesetzte Fachgruppe ausgearbeiteten Unterlagen vom Beigeordneten NATO-Generalsekretär für Verteidigungsinvestitionen. Die Studie, die unterdessen an die 25 nationalen Rüstungsdirektoren weitergeleitet wurde, hat einen Umfang von nicht weniger als 10000 Seiten. Es soll sich dabei um eine umfassende Darstellung und Beurteilung von Optionen handeln, wie Bevölkerungszentren im NATO-Territorium, aber auch die Streitkräfte in Einsatzgebieten vor Angriffen ballistischer Raketen aller Typen geschützt werden können. Die Studie wurde im Jahre 2002 anlässlich des NATO-Gipfels in Prag von den Staats- und Regierungschefs in Auftrag gegeben.

Eine der möglichen Optionen der Studie soll sich auch mit der Einbindung des NATO-Territoriums in das Raketenabwehrprogramm der USA befassen. Von US-Seite wurde immer wieder versucht, europäische Partner für das laufende amerikanische Raketenabwehrprogramm zu gewinnen. Die Missile Defense Agency (MDA) plant bekanntlich den Aufbau eines gestaffelten Raketenabwehrsystems (Layered defense), das etappenweise aufgebaut werden soll und vorerst vor allem gegen eine Bedrohung aus Ostasien ausgerichtet wird. Erste Abfangraketen wurden deshalb in Alaska und in Kalifornien in Dienst gestellt. Unterdessen ist Japan zum wichtigsten Partnerland der USA im Bereich Raketenabwehr geworden. Tokio soll etwa eine Mrd. US-$ an die Entwicklungskosten des Systems beitragen und auf seinem Boden auch ein amerikanisches X-Band-Radarsystem aufstellen. In Europa haben bisher Grossbritannien und Dänemark einer Modernisierung der amerikanischen Radarsysteme in Fylingdales (England) und Thule (Grönland) zwecks Einbindung in das US-Frühwarn- und Abwehrsystem gegen Raketenbedrohung aus dem Mittleren Osten zugestimmt. Bei der US-Führung besteht aber weiterhin die Hoffnung, dass auch auf europäischem Boden Abschussanlagen für Abfangraketen aufgestellt werden können. Entsprechende Kontakte haben u.a. mit Polen und Tschechien stattgefunden. Dies würde nicht nur den Schutz Europas, sondern auch den der USA vor weit reichenden ballistischen Raketen insbesondere aus dem Mittleren Osten erhöhen. hg

EUROPA

Flugversuche mit dem Überwachungssystem «SOSTAR-X»

Das europäische «SOSTAR-X»-Programm (Stand-Off Surveillance and Target Acquisition Radar) zur Entwicklung und Demonstration eines fortgeschrittenen luftgestützten Bodenüberwachungs-Radarsystems hat Mitte 2006 mit den Testflügen begonnen. Hinter dieser Entwicklung, an der die fünf Staaten Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und die Niederlande beteiligt sind, verbirgt sich ein Hochtechnologievorhaben, das die europäische Rüstungsbranche vor grosse Herausforderungen stellt. Das hochmoderne Radarsystem soll später zusammen mit amerikanischen Komponenten in das neu geplante AGS-System der NATO (Airborne Ground Surveillance) integriert werden (siehe auch ASMZ 10/2004, Seite 42). Der bisherige Verlauf des Forschungsprogramms, das sich unter deutscher Führung befindet, kann als erfolgreich bezeichnet werden.

Unterdessen wurde in den Niederlanden die erste Systemintegration von «SOSTAR» in ein «Fokker»-Flugzeug vorgenommen. In der Folge werden diverse Testflüge durchgeführt, und Anfang 2007 sollen die vertraglich zugesicherten Leistungen bei einem Demonstrationsflug in Frankreich unter Beweis gestellt werden.

Mit der Entwicklung von «SOSTAR» erhoffen sich die Europäer einen technologischen Quantensprung im Bereich der modernen Aufklärung und Überwachung. Man erhofft sich dadurch eine Signalwirkung für die Schlagkraft der europäischen Rüstungsbranche und dadurch auch positive Auswirkungen auf die künftige transatlantische Kooperation. hg

Das europäische Alliance Ground Surveillance Program (AGS) ist auf gutem Wege.

SÜDAFRIKA

Neue Scharfschützenwaffe (Anti-Material-Rifle) von Denel

Die südafrikanische Firma Denel hatte an der diesjährigen Rüstungsausstellung Eurosatory in Paris eine verbesserte Version der Scharfschützenwaffe NTW-20 vom Kaliber 20 mm ausgestellt. Wie die Entwicklungen auf dem internationalen Waffenmarkt zeigen, hat die Bedeutung von grosskalibrigen Scharfschützengewehren in den letzten Jahren stark zugenommen. Verwendung finden diese vor allem bei Spezial- und Sondertruppen. Scharfschützenwaffen in den Kalibern 12,7 mm, 14,5 mm und 20 mm können auf Entfernungen bis zu 2000 m gegen Einzelziele am Boden oder auch gegen Helikopter eingesetzt werden. Jagdkampf und Kommandounternehmen sind die wesentlichen Einsatzszenarien. Meist wird für diese Waffen der Begriff Anti-Material-Rifle (AMR) verwendet. Der Vorteil grosskalibriger Scharfschützengewehre ist insbesondere in der grossen Reichweite und der hohen Munitionsleistung im Ziel zu sehen. Nebst gegnerischen Scharfschützen und Terrorgruppen lassen sich damit auch leicht gepanzerte Fahrzeuge bekämpfen. Dies insbesondere durch Zerstörung oder Beschädigung von Antriebskomponenten oder durch gezielte Ausschaltung von Sensor- und Optikgeräten. Als Nachteil bei den schweren Scharfschützenwaffen ist das hohe Gewicht zu werten, das NTW-20 von Denel beispielsweise wiegt ohne Munition und Zusatzausstattung rund 35 kg.

Mit dem schweren Scharfschützengewehr NTW-20 können diverse Munitionstypen vom Kaliber 20x110 mm verschossen werden. hg

USA

Massnahmen gegen die Rekrutierungsprobleme bei den Streitkräften

Die US Army hat Mitte dieses Jahres einmal mehr das Höchstalter für Rekrutierungen von 40 auf 42 Jahre angehoben. Erst vor sechs Monaten war das Höchstalter von 35 auf 40 Jahre festgesetzt worden. Diese Massnahmen waren erforderlich geworden, weil die US Army, die Army-Reserve und auch die Army National Guard ihre Rekrutierungsziele 2005 und auch teilweise im ersten Halbjahr 2006 nicht erfüllen konnten.

Es melden sich weiterhin zu wenig Freiwillige bei den Streitkräften; dies vor allem aus Furcht, sie könnten im Irak oder in Afghanistan eingesetzt werden. Gemäss Angaben des Pentagons sind von den insgesamt über 250000 amerikanischen Soldaten, die seit Kriegsbeginn im Irak eingesetzt waren, rund 5500 desertiert. Viele davon bezweifeln den Sinn des Einsatzes und haben meistens den Heimaturlaub dazu genutzt, um nach Kanada oder auch anderen Staaten zu flüchten. Desertation wird in den USA weiterhin mit mindestens fünf Jahren Gefängnis geahndet.

Unterdessen soll bei den amerikanischen Soldaten im Irak eine vermehrte Unsicherheit und teilweise auch Disziplinlosigkeit festzustellen sein. Mit dazu beigetragen haben die Meldungen über angebliche Übergriffe von US-Soldaten gegen irakische Zivilpersonen. Unterdessen hat die Pentagon-Forschungsbehörde DARPA vorgeschlagen, im Irak einzelne Soldaten und/oder Fahrzeuge mit Ton- und Videoaufzeichnungsgeräten auszurüsten. Die Erprobung solcher Spezialgeräte soll bereits im Gange sein. Damit könne u.a. die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit von Einsatzberichten sowie die Einhaltung der «Rules of Engagements» nachgeprüft werden. Der Stress bei Einsätzen in Kampf- oder Gefahrenzonen überfordert teilweise die Soldaten und soll auch Erinnerungslücken entstehen lassen. Die Aufzeichnungen könnten verwertbare Informationen und Angaben über die Auftragserfüllung festhalten. Sie könnten somit als belastende oder auch entlastende Beweise dienen, falls den Soldaten Disziplinlosigkeit und Fehlverhalten während der immer schwieriger werdenden Einsätze vorgeworfen werden. hg

Der schwierige Truppeneinsatz im Irak hat negative Auswirkungen auf die Rekrutierung von Freiwilligen für die US Army (Bild Kampfpanzer «Abrams» in Bagdad). ■